

Erstes Auftreten einer Eismöwe *Larus hyperboreus* am Bodensee

Am 23. Dezember 1978 entdeckten W. Suter und D. Häberlin auf einer ufernahen Kiesinsel im Untersee bei Horn (Baden-Württemberg) eine juvenile Eismöwe. Diese verweilte hier bis am 7. Februar 1979 (M. Schneider) und trieb sich darauf noch bis zum 1. April 1979 an anderen Stellen des Ober- und Untersees herum. Ihre gesamte Aufenthaltsdauer am Bodensee betrug demnach mindestens 100 Tage.

Die hell sandbräunliche Färbung des Körpers, der Flügel und des Schwanzes ohne dunkle Endbinde, die hellen, dazu stark kontrastierenden Handschwingen und der kräftige, helle Schnabel, dessen dunkle Spitze scharf senkrecht abgegrenzt war, wiesen auf einen Jungvogel im ersten Lebensjahr. Die Färbung und die bedeutende Größe (es waren mehrfach Vergleiche mit Silbermöwen *Larus argentatus* und Kormoranen *Phalacrocorax carbo* möglich) schlossen eine leuzistische, junge Silbermöwe, wie solche gelegentlich im Küstengebiet der Nordsee auftreten, aus. Die Größe, die Kopfform mit relativ langem Schnabel und dessen Färbung sprachen auch gegen die Polarmöwe *Larus glaucooides*.

Die Eismöwe hielt sich meist ruhend auf der etwa 300 m vom Ufer entfernten Insel unter zahlreichen Lach- und Sturmmöwen (*Larus ridibundus* und *canus*) sowie einzelnen Silbermöwen, Kormoranen, Graureihern (*Ardea cinerea*) und verschiedenen Entenarten (*Anas* spp.) auf. Zuweilen wurde sie auf dem Wasser schwimmend oder beim Fressen an Vogelkadavern beobachtet; das Schlagen einer Beute stellte jedoch niemand fest. Überhaupt erwies sich die Eismöwe gegenüber den anderen Arten recht verträglich und wurde auch selbst nicht behelligt, einzig die Kadaver verteidigte sie konsequent und erfolgreich gegen alle Arten.

Am 28. 12. 1978 flog sie zweimal gegen Steckborn (Thurgau) und dem Schweizer Ufer entlang (H. Leuzinger, W. Locher, W. Wernli u. a.) und am 28. 1. 1979 wurde sie an der Mündung der Radolfzeller Ach gesehen (G. Armbruster, A. Brall). Durch das Ansteigen des Wasserstands verschwand die Kiesinsel bei Horn und die Eismöwe erschien an folgenden Plätzen: 16. 2. Seerhein bei Gottlieben, Thurgau (M. Schneider), 18.–20. 2. Ermatinger Becken (H. Jacoby u. a.), 21. 2. vor dem Eriskircher Ried am Obersee (R. Mitreiter), 25.–26. 2. im Rheindelta, Österreich (G. Armbruster, I. und B. Pitsch u. a.) und vom 27. 2.–1. 4. 1979 wieder im Ermatinger Becken, zumeist auf deutscher, gelegentlich auch auf Schweizer Seite (M. Flade, R. Oppermann, S. Schuster, E. Thalmann u. a.). Bei all diesen Aufenthaltsplätzen handelte es sich um Flachwasserzonen mit großen Wasservogelansammlungen, mit Inseln, Schlickbänken oder trockenen, ungestörten Uferzonen, wo die Eismöwe ruhen konnte. Bei ihrem Umherstreifen ist sie sowohl

auf deutschem als auch schweizerischem und österreichischem Territorium aufgetreten.

Die Artbestimmung wurde inzwischen von der Schweizer Avifaunistischen Kommission anerkannt. Das Erscheinen dieser Eismöwe tief im Binnenland steht nicht in erkennbarem Zusammenhang mit der außergewöhnlichen Wettersituation in Norddeutschland, die dort erst einige Tage später Schneemassen und starken Frost brachte. Bemerkenswert ist hingegen, daß gleichzeitig eine weitere Eismöwe in Österreich erschien, die sich vom 20. 1.–23. 3. 1979 an der Drau bei Klagenfurt und Villach (Kärnten) aufhielt (Daten durch V. Blum übermittelt).

Werner Suter, Zürich, und
Udo von Wicht, Wangen (D)

Der Schweizer «Polarmöwen»-Beleg erweist sich als Eismöwe *Larus hyperboreus*

In einem sehr knapp gehaltenen Satz berichtet Vouga in seiner «Faune ornithologique du bassin du lac de Neuchâtel» (1852, Bull. Soc. Sci. nat. Neuchâtel 2: 419) über den Abschub einer Polarmöwe *Larus glaucooides* im Jahre 1849 auf dem Neuenburgersee. Diese Feststellung ist anschließend als einziger Polarmöwennachweis in die Literatur über die Schweizer Vögel eingegangen. Bei Meylan & Haller (1946, Artenliste der schweizerischen Vögel, Vögel d. Heimat 16: 129–179) und Haller (1951, Unsere Vögel) finden wir dazu allerdings die einschränkende Bemerkung «wenn richtig bestimmt». Als erster hat Knopfli (1948, Katalog 18: 3777) den Fundmonat April und den Standort des Beleges im Naturhistorischen Museum Neuenburg publiziert. Die Artbestimmung der Möwe ist anscheinend nie überprüft worden.

Auf meine Anfrage im Museum Neuenburg über den Verbleib des Präparates bestätigte mir Konservator F. Gehringer sein Vorhandensein, fügte jedoch hinzu, daß er einige Zweifel an der richtigen Artbestimmung hege. Ich konnte den Vogel diesen Sommer ausmessen und mit zwei Polar- und vier Eismöwenbälgen aus Nordeuropa vergleichen. Dabei stellte sich heraus, daß die Schweizer «Polarmöwe» eine Eismöwe *Larus hyperboreus* im zweiten oder dritten Jahreskleid ist. Da sich die beiden Arten nur in Gestalt und Größe (die Polarmöwe ist etwas kleiner als die Eismöwe), kaum aber im Gefieder unterscheiden, waren für meine Bestimmung allein die Maße ausschlaggebend, nämlich Schnabellänge 61 mm, Schnabelhöhe an der Basis 21 mm, Tarsus 67 mm und Mittelzehe ohne Nagel 55 mm. Diese Zahlen liegen alle über den von Dwight (1925, Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 52: 251) angegebenen Höchstmaßen für dieselben Körperteile der Polarmöwe und treffen nur auf die Eismöwe zu. Einzig die Flügellänge von 432 mm bewegt sich im Überschneidungsbereich der beiden Arten.

Die Polarmöwe ist demnach aus der Schweizer Artenliste zu streichen und der besprochene Beleg